

Thorn er P r e s s e.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidenthron“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 169.

Dienstag den 21. Juli 1896.

XIV. Jahrg.

Die Gehaltsaufbesserung der Beamten.

Der Entschluß der Regierung, die Beamtengehälter zu erhöhen, begegnet nicht bloß in den hieroon unmittelbar betroffenen Kreisen einer freudigen Zustimmung, sondern überall, wo man die eigenartige Stellung des preussischen Beamten im öffentlichen Leben in ihrer ganzen Bedeutung zu würdigen weiß. Auf den väterlichen Gebetsblättern ist es mit unauslöschlicher Schrift verzeichnet, daß das altpreussische Beamtenamt eine der Grundpfeiler für das Emporwachsen des brandenburgisch-preussischen Staatsbundes zu einem festen Schirm aller deutschen Stämme gewesen ist, und für die engere preussische Staatsfamilie mindestens dieselbe Bedeutung gehabt hat, wie die Straftat des Heeresdienstes und die Ordnung der Finanzen. Der altpreussische Beamte hat seinen Dienst für das Vaterland in erster Reihe als ein hohes Ehren- und Vertrauensamt angesehen sollen, und — zu seinem Ruhme sei es gesagt — auch stets angesehen. Dieser altpreussische Beamtengeist lebt noch heute ungemindert in allen Beamtenklassen fort; die altpreussische Königs- und Berufsstreue, der unermüdete Fleiß, die feste Beamtendisziplin, die Unbestechlichkeit und Selbstenthaltung in der Lebensführung, alle diese unschätzbaren Vorzüge haben sich von dem älteren Geschlecht auf das jüngere ziemlich unverfälscht vererbt und erheben noch heute das preussische Beamtenamt thronhoch über das aller anderen Staaten. In diesen Vorzügen wurzelt auch das hohe Ansehen, welches das preussische Beamtenamt noch heute überall genießt, und darum ist es auch von Alters her ein berechtigter preussischer Staatsgrundsatz gewesen, den Dienst des Beamten nicht durch hohe Solbzuwendungen gewissermaßen zu erkaufen, sondern diesem immer das Bewußtsein wachzuhalten, daß es in erster Reihe eine besondere Ehre des preussischen Staatsbürgers ist, seinem Könige und seinem Vaterlande seine Arbeitskraft zu widmen.

Aber natürlich stellt das wirtschaftliche Leben seine Anforderungen auch an den preussischen Beamten ebensogut wie an jeden anderen Staatsbürger. Er will, wenn auch ohne Brunk, so doch standesgemäß leben, für das Fortkommen seiner Angehörigen ausgiebig sorgen, einen Wohlstand zurücklegen. Das würde ihm mehr und mehr erschwert, wenn seine Besoldung ohne Rücksicht auf die fortgesetzte sich vollziehende Wertminderung des Geldes und auf die erhöhten Ansprüche der Gegenwart bemessen würde. Der Beamte soll auch nie der Versuchung preisgegeben werden, aus finanzieller Bedrängnis den von außen an ihn herantretenden Einflüssen zu unterliegen und wohl selbst den zersetzenden Strömungen zu verfallen. Darum ist es eine sehr zweckmäßige Maßnahme der Regierung, wenn sie die im Jahre 1890 bei den Unterbeamten begonnene Gehalts-Erhöhung auf alle Beamtenklassen überträgt. Ein Staat von dem Ansehen und der Finanzkraft des preussischen verfügt immer über bereite Mittel, um die höheren Zwecke zu fördern.

Politische Tageschau.

Der „Lokalanzeiger“ hat den Gouverneur v. Wismann interviewen lassen. Bezüglich seiner Rückkehr nach Ostafrika sagte Wismann: „Es ist augenblicklich noch gar nichts entschieden. Die Sache ruht vorläufig noch völlig. Für mich kommt

Ohne Liebe.

Erzählung von L. Jdeler (H. Derelli.)

(Nachdruck verboten.)

(41. Fortsetzung.)

„Das ist sehr günstig, daß Sie diesen Menschen wieder erkannt haben und seine üble Nachrede kennen,“ versetzte die Schriftstellerin, „das ist für uns sehr viel wert. Denn nehmen Sie es mir nicht übel, Herr von Dohersbach, Sie waren entsetzlich unvorsichtig, daß Sie in der Situation, in der wir uns befanden, die Russin beleidigten und ihr den Zirkus vorwarfen, an den sie nie erinnert sein will. Glauben Sie, daß die Fürstin Semitroff dies ungerührt lassen wird?“

„Die Sache einer solchen Person fürchte ich nicht!“ versetzte der junge Offizier hochfahrend.

„Nicht doch! So dürfen Sie nicht sprechen! Wer weiß, zu welchen Mitteln die Gesellschaft greift, um uns zu schaden? Denn der Doktor Vogel ist der Vertraute der Dame, und der, denke ich, ist uns allen nicht gewogen. Ich habe mir die Sache überlegt. In einer Art ist ja die Fürstin im Recht, denn das Armband wurde aus ihrer Tasche stibitzig; gekostet wurde es ihr, das ist unzweifelhaft. So halte ich es für das Beste, ich setze mich mit der Dame in Verbindung, ich bin ihr ganz fremd und gleichgültig, und höre einmal, wie sie die Sache anstellt und ob sie sich beruhigt hat, damit nicht noch mehr Lärm entsteht.“

„Sie wollen dieser Frau noch Konfessionen machen?“ rief Erhard entrüstet. Er verachtete die Russin.

„Ja, mein Lieber, das will ich, und ich denke, es wird klug sein, wenn ich es thue! es kann damit vielleicht ein großes Unheil vermieden werden. Bedenken Sie immer, daß der Doktor Vogel, der ausgesprochene Feind Ihrer Familie, der Rathgeber der Fürstin ist!“

„Fräulein Leonhard hat recht,“ nahm Herr von Hardenstein kummervoll das Wort, „wir dürfen in dieser Sache, in der uns

es lediglich darauf an, ob sich meine Gesundheit, über die ich gegenwärtig nicht klagen kann, in hinreichendem Maße kräftigt. Das vermag ich jetzt noch nicht zu sagen, ob ich Lust habe, wieder hinzugehen, oder ob ich vorziehen werde, mich nach langen Jahren mühevoller Arbeit meiner Familie zu widmen. Auch darüber vermag ich mir selbst noch keine entscheidende Antwort zu geben.“

Wie die „Militärpolitische Korrespondenz“ erzählt, sind für die Erhöhung der Beamten- und Offiziersgehälter im Reich ungefähr 12 Mill. Mk. erforderlich.

Die „Post“ schreibt: In der Frage der Herstellung eines zweckentsprechenden Unterbaues der Handwerker-Organisation stehen auf Seite der preussischen Vorschläge betreffend die Einführung der Zwangsorganisation noch das Königreich Sachsen, die thüringischen Staaten und die beiden Mecklenburg. Von den süddeutschen Staaten widerstrebt am meisten Württemberg; Bayern schwankt. In dem nächsten Monat dürfte die Berliner Handwerkerkonferenz, im September der große Gewerbetag über die Einzelheiten des Entwurfs, dessen Veröffentlichung nunmehr unmittelbar bevorsteht, in Beratung treten. — Nach der „Wossischen Zeitung“ sind am Donnerstag Vorschläge zur Herstellung der Zwangsorganisation des Handwerks dem Reichskanzler zugelegt. Der Veröffentlichung werde in nächster Woche entgegengekommen werden können.

Die dänische Sozialdemokratie feierte in dieser Woche ihr 25jähriges Bestehen. Der Sozialismus trat in Dänemark 1861 öffentlich hervor. Jetzt ist die Partei in 952 Vereinen organisiert und zählt 42000 Mitglieder.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Jösi erklärt eine öffentliche Erklärung, daß er schon vor mehreren Monaten nach dem Tode seiner Frau in Rücksicht auf sein Geschäft von allen Ämtern habe zurücktreten wollen. Er habe dem Parteivorstand verschiedene Material zur Enttätung der gegen ihn erhobenen Beschuldigung eines nicht einwandfreien geschäftlichen Verhaltens übergeben.

Dem „Gaulois“ zufolge soll die französische Regierung eine offiziöse Mitteilung erhalten haben, daß der Zar und die Zarin nach ihrem Aufenthalte in Berlin nach Frankreich kommen würden.

Der französische Minister des Aeußern gab Li-Hung-Tschang zu Ehren ein Frühstück auf dem Eiffelturm.

In der spanischen Deputiertenkammer erklärte der Minister des Innern, er kenne die Umtriebe der Futbister in Spanien und überwache sie. Im gegebenen Augenblicke werde die Justiz eingreifen.

Die Berliner Gesandtschaft der Republik Chile hat die Nachricht erhalten, daß die Königin von England das Schiedsrichteramt in der Grenzfrage zwischen Argentinien und Chile angenommen hat.

Aus Kreta liegen heute folgende Nachrichten vor: Die „Agence Haas“ melden aus Athen: 2000 Aufständische sind mit 5000 Türken bei Kalyves im Kampfe begriffen. — In dem Fort Ragore belagern die Aufständischen 3000 eingeschlossene türkische Soldaten.

das größte Unrecht geschieht, noch nicht einmal entschieden auftreten, wenigstens nicht gleich; wir müssen zuvor zu erforschen suchen, was die Gegenpartei beabsichtigt. Was gedenken Sie zu dem Zweck also zu thun, Fräulein?“

„Ich werde mich unerschrocken in die Höhle des Löwen begeben, das heißt, in die Wohnung der Fürstin. Heute ist es zu spät dazu, denn die Abende verbringt sie ja doch in irgend einem Restaurant, aber morgen Vormitag, so früh wie möglich, werde ich zu ihr gehen. Ich mache ihr keinen Besuch, sondern komme in Geschäften,“ wandte sie sich lachend an Erhard, der mit gefalteter Stirn am Fenster lehnte, „Sie brauchen nicht zu denken, daß ich Umgang mit der Fürstin Semitroff anknüpfen will!“

„Ich glaube, daß Sie das Richtige erfasst haben,“ antwortete der alte Herr nachdenklich, „aber Sie wollen viel für uns wagen. Wer weiß, wie die Russin Sie empfängt!“

„Das lassen Sie meine Sorge sein!“ erwiderte die Schriftstellerin schnell. Umbringen wird sie mich nicht. Ich gehe ganz getroßt zu ihr. Und im übrigen, Herr von Hardenstein, thäte ich noch mehr für Sie und Ihre Familie, als nur einen Gang zu unternehmen, der sich vielleicht noch ganz interessant gestaltet. Sie haben mir erlaubt, Ihnen nahe zu treten. Das ist für ein einfaches Mädchen eine größere Wohlthat, als Sie sich denken können. Es ist schön, Freunde gefunden zu haben, — für mich die ersten Freunde im Leben!“

Ihre Stimme zitterte leicht, aber sie überwand die Bewegung, welche sie unwillkürlich erfasst hatte, und sie reichte allen die Hand zum Abschied.

„Gott befohlen!“ sagte sie. „Sowie ich von der Fürstin zurückgekehrt bin, komme ich zu Ihnen und erlaube Bericht!“

Erhard sah ihr nach, als sie mit raschem, elastischem Schritt die Straße hinabging; das weiße Haar stach seltsam ab gegen die kräftige Figur und die gerade Haltung.

„Sie geht für uns durch das Feuer!“ sagte er weich.

„Du lieber Gott, wie arm ist die Welt an Liebe, wenn die

Die „Times“ melden aus Sansibar: Marineoffiziere berichten, daß Sklaven auf Dhaus, die unter französischer Flagge segeln, ganz öffentlich nach Pemba geschafft werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Juli 1896.

— Ein Telegramm aus Drontheim meldet: Nachdem die Luft wieder klarer geworden, konnte der Kaiser vormittags 11 Uhr die Reise fortsetzen. Abends 10¹/₂ Uhr kam die Nacht „Hohenjollern“ vor Drontheim an. An Bord alles wohl; Wetter schön. — Der Kaiser nimmt während der Nordlandreise einen etwa dreitägigen Aufenthalt in Drontheim, wo die „Hohenjollern“ und der Kreuzer „Gefion“ Kohlen einnehmen werden. Nach der Wiederabfahrt von Drontheim dürfte naheinander vor Molde, Roeste, Kleve, Raes und Sylte geankert werden, während Se. Majestät von Bord aus noch Eikesdalrand und Romsdal zu besuchen und von Sylte aus eine Kartoffelfahrt zu unternehmen gedenkt. Nach den bisherigen Bestimmungen liegt es in der Absicht Sr. Majestät, auf der Rückfahrt zwei Tage in Alesund zu verweilen und von dort am 27. d. Mts., abends in Die am Norang-Fjord einzutreffen.

— Von der Kaiserreise wird im Anschluß an die kurzen telegraphischen Berichte ausführlicher gemeldet: Kaiser Wilhelm machte am Dienstag von Läralsören aus eine Fahrt nach Borgund, von der er am Nachmittag wieder zurückgekehrt war. In diesem kleinen Ort befindet sich eine Stadtkirche, die von den 30 Kirchen dieser Art, die Norwegen noch besitzt, am besten erhalten ist. Sie wird als eine große Merkwürdigkeit bewahrt und ist im Besitz des Vereins zur Erhaltung norwegischer Alterthümer. Als Zeitpunkt der Erbauung der kleinen Stadtkirche wird das 12. Jahrhundert bezeichnet. Im Innern ist sie sehr dunkel, da Fenster fehlen; deren Stelle vertreten einige kleine runde Löcher. Die eine der Thüren ist mit zwei Runeninschriften bedeckt. Zu kirchlichen Zwecken wird die Stadtkirche in Borgund nicht mehr benutzt, ganz daneben befindet sich eine neue Kirche, gleichfalls von Holz. Das öfters genannte Läralsören ist ein Strandort in Lärdal, einer Gegend von großartiger, wilder Schönheit. Ueberall ist Läralsören von steilen Bergen von großer Höhe umgeben, was der Landschaft einen dunkleren Charakter giebt. Den ganzen Winter hindurch, vom September bis April, bekommen die 800 Einwohner keine Sonne zu sehen. Im Orte ist Post und Telegraphie, und es wurde hier mittels eines Kabels eine Verbindung zwischen der „Hohenjollern“ und der Telegraphenstation hergestellt, so daß der Kaiser mit Berlin direkt verkehren konnte. Von Christiania ab sieht eine der beiden Telegraphenlinien zwischen Norwegen und Deutschland ganz zur Verfügung des Kaisers. Während der Nordlandreise des Kaisers Wilhelm ist es das erste mal, daß eine solche Einrichtung getroffen wurde.

— Im Auftrage des Kaisers überreichte, wie aus Neuwied gemeldet wird, der General-Adjutant, General der Infanterie von Wilske, dem Fürsten zu Wied aus Anlaß der heutigen Feier der Silbernen Hochzeit des Fürsten mit einem kaiserlichen Glückwunsch-Schreiben den hohen Orden vom Schwarzen Adler. Dem Erbprinzen zu Wied wurde der

Freundschaft einiger Fremden so hellen Sonnenschein in das Leben dieses reichen und doch so armen Mädchens hervorbringen vermag! Ohne Liebe! Es ist doch das schwerste Geschick, das einem Menschenherzen auferlegt werden kann!“

Auch die Fürstin Semitroff brach mit ihrer ganzen Begleitung bald von der Försterei Liebeseele auf. Sie war tief verstimmt; das ganze Begehren war ihr gewaltig gestört. Die Herren bemühten sich zwar, eine heitere und lebendige Unterhaltung wieder in Gang zu bringen, aber es gelang ihnen nicht; die Erinnerung an den Zirkus vor allen Menschen hatte die hochmüthige Frau zu schwer getränkt.

Raum in Misdroy angelangt, trennte sie sich von ihren Bekannten, um allein und verdrossen ihre Wohnung aufzusuchen. Die ganze Gesellschaft löste sich auf und jeder ging seiner Wege. Alfred Vogel ging mit seinem feinen Kammerdiener gleichfalls seinem Quartier zu, schweigend, aber als er sicher war, daß ihn niemand mehr sehen und hören konnte, blieb er stehen und sah den ehemaligen Schreiber mit finsternen Blicken an.

„Bete!“ sagte er zornig.

„Es hat niemand gemerkt, Herr Doktor!“ verteidigte sich Karo. „Ich habe große Uebung in dieser Sache. Die Fürstin merkte nicht, daß ich das Armband nahm, und Fräulein Hardenstein nicht, daß ich es ihr zusteckte, sonst wären sie beide nicht so übertraßt gewesen; ich bin meiner Sache ganz sicher!“

„Diesmal haben Sie es noch nicht gemerkt,“ versetzte Vogel sehr unwillig, „aber noch eine solche Geschichte, und der Verdacht fällt auf Sie und dann auch auf mich. Denn schließlich weiß jeder Mensch hier im Bade, daß Fräulein von Hardenstein auf Schloß Schönnow keine Armbänder stiehlt. Es war furchtbar ungeschickt von Ihnen! Warum befehlten Sie es denn nicht? Die Fürstin konnte es bei dem Werfen ja verloren haben!“

„Das ging nicht, es wurde zuviel gesucht. Und wir waren alle noch auf derselben Stelle. Ich war als Diener der einzige geringe Mensch unter lauter Vornehmen. Es hätte doch

Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der königlichen Krone verliehen.

Das russische 85. Wiborgsche Infanterieregiment, dessen Chef der deutsche Kaiser ist, beging am 8. Juli sein Regimentsfest. Der Regimentskommandeur beglückwünschte dazu den Kaiser, von dem hierauf aus Voh folgende Antwort einging: „Sehe aus dem weiten Norden meinen Dank und Gruß dem braven Regiment in der Ueberzeugung, daß ich, dank der Gnade Seiner Majestät des Kaisers, an die Spitze des heldenmüthigsten Seiner Regimentes gestellt bin. Wilhelm I. R.“

Der Kaiser hat dem Verein der Berliner Künstler die wärmsten Glückwünsche zu dem mit Einstimmigkeit beschlossenen Ankauf eines eigenen Künstlerheims ausgesprochen.

Der gewesene sächsische General, der frühere deutsche Lieutenant v. Hanneken, erhielt den Rothen Adlerorden dritter Klasse.

Fürst Bismarck ist am Gedenktage der vor 20 Jahren erfolgten Errichtung des Reichsgesundheitsamtes (16. Juli 1876) von der medizinischen Fakultät zu Jena zum Doctor medicinae honoris causa ernannt worden. Damit gehört Fürst Bismarck sämtlichen Fakultäten an; die Ehren-Ernennungen haben folgendes Datum: 1. Dr. philosophiae zu Halle 21. Juni 1867, 2. Dr. juris zu Göttingen 18. März 1885, 3. Dr. juris zu Erlangen 1. April 1885, 4. Dr. scient. pol. zu Tübingen 1. April 1885, 5. Dr. theol. zu Gießen 10. November 1888, 6. Dr. medicinae zu Jena 16. Juli 1896.

Wie Dr. Buntler der „N. Bad. Landesztg.“ mittheilt, ist seine Reise nach Kreta nicht, wie mehrere Blätter behauptet haben, im offiziellen Auftrag erfolgt.

Zur Ausbildung der höheren Intendantenbeamten im Heere werden in Zukunft außer der praktischen Beschäftigung bei den Intendanturen und Lokalverwaltungen die Kandidaten auf einige Zeit an eine Universität oder polytechnische Hochschule kommandirt werden. Zu belegen sind Vorlesungen über Nationalökonomie, Staatsrecht, Kameralia, Technologie u. s. w.

Die „D. Tagesztg.“ fordert angeführt der Nothlage der Landwirtschaft den Kriegsminister auf, die Proviantämter anzuwenden, schon jetzt mit ihren diesjährigen Anläufen zu beginnen.

Auch die beiden anderen in Spandau begründeten Vereinigungen des Zeug- und Feuerwerkspersonals, der Verein der Oberfeuerwerker und der von Zeugfeldwebern und Oberfeuerwerkern ins Leben gerufene Ruderklub sind von der vorgesetzten Behörde verboten und aufgelöst.

Eine stätliche Zahl von Zeitungsverlegern aus allen Theilen des deutschen Reiches, die etwa 300 Zeitungen mit ungefähr 1 1/2 Million Abonnenten vertreten, war heute Vormittag im „Hotel Savoy“ versammelt, um gegen die beabsichtigte Erhöhung und Abänderung des Postzeitungstarifes Stellung zu nehmen. Auf Antrag Radsack-Hannover wurde eine Kommission von 7 Mitglieder gewählt. Die Kommission soll auf Grund des Studiums des einschlägigen Materials in einer Herbstversammlung bestimmte Vorschläge machen, sie hat auch die Aufgabe, inzwischen in allen Interessentenkreisen eine lebhaftige Agitation zu entfalten.

Der Reichstagsabgeordnete Ahlwardt zeigt aus Brooklyn an, daß Ende dieses Monats von ihm eine neue antisemitische Zeitung in englischer Sprache unter dem Namen „The Anti-Jew“ herausgegeben werden wird. Auch von der von ihm gegründeten antisemitischen Zeitung „Der Antisemit“, welche bisher nur in deutscher Sprache erschienen ist, soll eine Ausgabe in englischer Sprache veranfaßt werden.

Das „Buchhändler-Vorabendblatt“ enthält heute folgendes Inserat des Verlegers Paul Mendorf in Paris: Demnach erscheint in meinem Verlage: Fritz Friedmann „Wilhelm II. und die Revolution vom oben“, „Der Fall Roze“.

Die Ergebnisse des Reichshaushalts für das Etatsjahr 1895/96 haben sich nach dem Finalabschlusse der Reichshauptkassa so gestaltet, daß im ganzen an ordentlichem Einnahmen im Vergleich mit dem Etat 26 227 487,48 Mark mehr aufgekomen sind, wovon 1 357 796,49 Mark zur Deckung des Mehrbedarfes bei den Ausgaben und 13 000 000 Mark zur Verminderung der Reichsschuld verwendet worden sind, so daß ein Ueberschuß von 11 869 690,99 Mark verblieben ist.

einer von den Herren auf den Gedanken kommen können, bei mir zu suchen, und dann wären Sie erst recht kompromittirt gewesen, Herr Doktor.“

Alfred Vogel gab murrend die Richtigkeit dieser Behauptung zu.

„Nehmen Sie sich aber insolge besser in Acht!“ sagte er. „Auf Diebstahl steht Zuchthaus, das wissen Sie so gut wie ich. Wollen Sie eingelockt werden?“

„Ich habe schon öfter gefessen!“ versetzte der Verbrecher grinsend. „Das erstemal ist das Gefängniß unangenehm, nachher verliert es seine Schrecken. Mir thut nur leid, daß ich den Schmutz nicht behalten konnte. Der Tausend! Herr Doktor, was waren das für Brillanten! Wie reich muß diese russische Fürstin sein!“

Wilhelm Karo versank in tiefes Nachdenken; der Glanz der fremden Edelsteine reizte seine Habgier auf das Außerste und ein böser Plan keimte in seiner Seele auf.

Am andern Vormittag ließ Fräulein Bettina Leonhard, Schriftstellerin aus Berlin, sich bei der Fürstin Semiroff melden.

Obgleich es schon auf zehn Uhr ging, war die Fürstin doch soeben erst aufgestanden. Sie erschien in einer kostbaren, aber sehr unordentlichen Morgenkleidung, und die kolossale Gestalt mit dem verschwärmten Gesicht, mit tiefen Furchen auf der Stirn und dunkeln Schatten unter den Augen, nahm sich ohne Puder und Schminke noch viel häßlicher aus, als sonst schon. Es war ein großer Unterschied, die Fürstin Semiroff im hellen Tageslicht der Sommerhitze oder beim Kerzenlicht in Toilette im Salon zu sehen.

Murrend las sie die Karte, die ihr Bedienter ihr überbrachte.

„Was will diese Schriftstellerin?“ fragte sie und hatte nicht übel Lust, den Besuch abzulehnen. Dann aber besann sie sich, daß sie ja als vornehme Dame der geistigen Kunst ein Interesse zuwenden müsse, und daß die körperliche Gewandtheit, so zum Beispiel, die Jongleurkünste aus dem Zirkus, von ihr nicht mehr bemerkt werden dürfe.

(Fortsetzung folgt.)

Das Panzerschiff „Sachsen“ hat Havarie erlitten. Es hat sich vom Wandergeschwader getrennt und ist in Wilhelmshafen eingelaufen, um schleunigst in Dord zu gehen.

Kassel, 18. Juli. Der Großherzog von Sachsen-Weimar ist zum Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin und der kaiserlichen Kinder eingetroffen. Ihre Majestät die Kaiserin hatte den Großherzog im Wagen vom Bahnhof abgeholt.

Kiel, 18. Juli. Die erste Probefahrt des neuen Panzers „Aegir“ hat ein vorzügliches Resultat ergeben. Das Schiff hat die kontraktliche Geschwindigkeit von 16 Knoten leicht erreicht. Kessel und Maschinen funktionirten ausgezeichnet, es wurden ca. 1000 Pferdekräfte mehr indiziert, als kontraktlich vereinbart.

Augsburg, 18. Juli. Wie die „Augsburger Abendztg.“ hört, hat Se. Majestät der Kaiser sein Erscheinen zur Schlusparade, welche der Prinzregent über das zweite bayerische Korps abhält, zugesagt.

Eisenach, 18. Juli. Die Delegirten der medizinischen Fakultäten Deutschlands sind hier heute zusammengetreten, um über den Entwurf einer neuen medizinischen Prüfungsordnung zu berathen. Dem Vorsitz führt Professor von Hippel-Halle.

Ausland.

Rom, 17. Juli. Im Auftrage des deutschen Kaisers begab sich heute der deutsche Konful ins bischöfliche Palais, um sich über das Befinden des Kardinals Sanfelice zu erkundigen.

London, 18. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland sind heute Nachmittag mit dem Prinzen Nikolaus hier eingetroffen.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 17. Juli. (Vehrerkonferenz.) Unter dem Vorhitz des Herrn Vehrer Eimanski zu Kunzendorf fand gestern in Kunzendorf eine Bezirks-Vehrerkonferenz statt. An derselben nahm auch Herr Kreis-Schulinspektor Dr. Thunert theil. Herr Lehrer Grapentzin zu Kunzendorf hielt mit den Kindern der Mittel- und Oberstufe eine Lektion über das Thema: Die Kartoffel. Die Pflanze wurde beschrieben von der Wurzel bis zur Frucht. Es wurde gesprochen von der großen Bedeutung und ihren beiden schlimmen Feinden, dem Kartoffelfelz und dem Roloradefäher. Die Lektion wurde als eine recht gelungene bezeichnet.

Culmsee, 17. Juli. (Ein trauriger Unglücksfall) ereignete sich in dem Dorfe Kunzendorf. Mehrere Knaben wollten ein Pferd baden. Der Jährige Josef Schmieda setzte sich auf das Thier, um es besser antreiben zu können. Es wurde aber scheu und warf den Knaben hinab, der zweimal den Arm brach. Er ist der Sohn einer armen Wittwe.

Strasburg, 16. Juli. (Die heutige Stadterordnetenversammlung) bewilligte für das Völkerschlacht-Nationaldenkmal in Leipzig einen Beitrag von 25 Mk. Das Gehalt der Handarbeitslehrerinnen an den städtischen Schulen wurde vom 1. April 1897 ab auf 180 Mk. bzw. 150 Mk. erhöht. Der Vehrerin Frä. Ritter wurde als Reisebeihilfe für die Theilnahme am Kurkurs für Jugendspiele in Danzig der Betrag von 40 Mk. gemährt.

Culm, 17. Juli. (Bahnprojekt Culm-Unislaw.) Zu heute Nachmittag hatte Landrath Hoene zur Vorbesprechung über die bei der Eisenbahn-Direktion Danzig zu stellenden Anträge betreffs des Baues der Bahnlinie Culm-Unislaw verschiedene Besizer des am Bau interessirenden Kreisgebietes und auch den Magistrat eingeladen. Dieser Einladung war recht zahlreich Folge geleistet worden, da die Bahnverbindung Culm-Unislaw ein dringendes Bedürfnis ist und seit Jahren angestrebt wird. Herr Hoene verlas das Protokoll des Eisenbahn-Ministers, der die Bedingungen formulirt hatte, unter welchen der Bau der ca. 18 Kilometer langen Bahnstrecke zu Stande kommen konnte. Nach diesen Bedingungen muß der Kreis den Grund und Boden, 20 Hektar, unentgeltlich hergeben und außerdem noch einen Kostenbeitrag. Vorausgesetzt wird, daß die Rentabilität der Bahnstrecke erwiesen werde, und daß Aussicht vorhanden sei, daß später Kleinbahnen Anschluß finden werden. Bahnhöfe sind in Kiehl und Putowo in Aussicht genommen. Herr Hoene war der Ansicht, daß zur Zeit eine Verhandlung mit den Interessenten nicht gut möglich sei, weil die Linie nicht feststände und es absolut notwendig sei, die Verpflichtungen des Kreises bezüglich des abzutretenden Grund und Bodens festzustellen, zumal der Kreis jetzt schon eine bedeutende Schulden- und Abgabenlast zu tragen habe. Dem widersprach Herr Gutsherr Sieg-Racyniewo. Eine Verzögerung der Angelegenheit sei nicht rätlich und es müßten alle Hebel angelegt werden, um den gemachten Anfang zu einem baldigen Ende zu führen. Im übrigen warnte Herr Sieg vor übertriebenen Ansprüchen, da möglicherweise der Kreis, der die Forderungen des Ministers bedingungslos annehmen habe, Anstoß fände und infolge dessen ein Scheitern dieser hochwichtigen Angelegenheit eintreten könnte, was zu beklagen wäre. Der nächste Redner, Oberamtmann Reich-Althausen, sprach in ähnlichem Sinne und legte dar, daß weder die große Schuldenlast noch sonst etwas den Kreis bestimmen dürfe, neue Schulden im Verkehrsinteresse nicht noch aufzunehmen. Auch Culm müßte seinen Dohls bringen, da es durch die Bahn wesentlich gewinnen und daher alle Veranlassung habe, Opfer zu bringen. Bürgermeister Steinberg erklärte, daß er nicht beauftragt sei, irgend welche verbindende Erklärungen namens der Stadt abzugeben, daß er aber versichern könne, daß dieselbe nicht hintenan stehen werde, wenn es sich darum handele, ihre Verkehrsinteressen zu heben. Der Herr Landrath schloß die Verammlung mit einer Einladung zum nächsten Verhandlungstermin und zur Theilnahme an der in Aussicht genommenen Bereisung der Bahnstrecke.

Culm, 18. Juli. (Bundeschießen.) Reges Leben herrscht seit heute Morgen in unserer Stadt. Gilt es doch den Häusern der Stadt ein festliches Aussehen zu geben. Quirlenden- und Fahnenstreich findet reichlich Verwendung. Bis gestern Abend waren bereits aus 18 Gilden, 16 polenischen, einer märkischen und einer ostpreussischen, 240 Schützen zum märkisch-polener Bundeschießen angemeldet. Der märkisch-polener Bund besteht seit 15 Jahren. Vorort ist bis dahin Landsberg a. W. Auf der Tagesordnung der Bundesversammlung steht unter andern auch Wahl des Vorortes. Den Beitritt hat die Gilde Allenstein angemeldet.

;) Aus dem Kreise Culm, 19. Juli. (Beim Baden verunglückt.) Im Gypser See ertrank gestern beim Baden der 13jährige Sohn des Besitzers Urbanaki aus Ratzemo. Derselbe sank vor den Augen seiner Kameraden in die Tiefe und wurde erst nach einer halben Stunde vom Fischereipächter des Sees als Leiche herausgeholt. Alle Belebungsversuche blieben erfolglos.

Schloßhan, 17. Juli. (Schreckliches Brandunglück.) Am 15. d. M. wüthete in dem Dorfe Peterswalde, hiesigen Kreises, eine große Feuersbrunst. Nachmittags gegen 6 Uhr, als fast alle Bewohner auf dem Felde bei der Ernte beschäftigt waren, entstand das Feuer in dem Innhause des Besitzers Pirring, und bei der großen Trockenheit und da fast alle Gebäude mit Stroh gedeckt waren, verbreitete sich das Feuer von hier aus mit großer Schnelligkeit auf die Nachbargebäude. Es sind im ganzen acht Gehöfte mit zugehörigen Scheunen, Ställen und Schuppen gänzlich niedergebrannt. Leider sind auch drei Kinder in den Flammen mit umgekommen. Als die ersten auf der Brandstelle waren die dort gerade eintreffenden Herren Kreisbaumeister Düran von hier und Gymnasiallehrer Haase aus Berlin, die sich auch bei Rettung und Bösung hochverdient hervorgethan haben. Ein Kind, welches gerade aus einem brennenden Hause auf ein ebenfalls brennendes Gebäude lief, wurde von dem Gymnasiallehrer Herrn Haase noch lebend aus dem Feuermeer herausgeholt. Zuerst liefen beide Herren dem Kinde nach, doch die Hitze war so groß, daß sie umkehren mußten. Während Herr D. aus dem nächsten Hause ein Tuch und Wasser holen wollte, benutzte Herr H. eine günstige Windrichtung und holte das Kind aus dem brennenden Hause, wobei leider auch der edle Retter derartige Brandwunden erlitten hat, daß er krank darniederliegt. Das Kind verstarb unter fürchterlichen Schmerzen nach zwei Stunden. Durch den großen Schreck vermodeten die Bewohner nur wenig zu reiten, viel todtet und lebendes Inventar, darunter 17 Stück Vienen, wurden ein

Kraub der Flammen. Ein mit Ziegeln gedecktes Wohnhaus, welches schon in Brand gerathen war, wurde durch Herrn Kreisbaumeister Düran mit einigen Eimern Wasser gelöscht. Ebenfalls rettete Herr D. ein in einem brennenden Stalle lose umherlaufendes Pferd, kaum war das Pferd gerettet, da stürzte das Gebäude zusammen. Das Feuer ist durch Kinder, welche mit Streichhölzern spielten, entstanden. An dem Wüthen beteiligten sich die Spritzen aus Peterswalde, Heinrichswalde und Pr. Friedland.

Dirschau, 17. Juli. (Ein entsetzliches Unglück) hat sich am Dienstag in einer Torfgrube zu Lufoschin ereignet. Dort waren zwei Mädchen an der Torfschneidemaschine mit dem Einwerfen des Torfes beschäftigt. Hierbei mußten sie auf dem hölzernen Tische stehen. Die Maschine hat zur Aufnahme des Materials einen trichterförmigen Behälter, in dessen unterem, verengerten Theile durch eine Schneidvorrichtung, bestehend in zwei in entgegengesetzter Richtung rotirenden Walzen, die mit breiten, scharfen Messern versehen sind, der Torf zerkleinert wird. Die Mädchen standen auf einem an der Maschine angebrachten Tisch, von welchem sie den Torf in den Trichter einwerfen hatten. Die Maschine selbst wird durch eine Lokomotive in Betrieb gesetzt. Die Schamerlerin Franziska Brandt glitt nun während der Arbeit aus und fiel in die Schneidvorrichtung, welche der Unglücklichen im Nu das linke Bein völlig zermalmt und auch den Unterleib derartig aufriß, daß sofort die Eingeweide hervorquollen. Durch den plötzlichen Ruck beim Herabsinken der Knochen sprang der Treibriemen von der Scheibe ab, wodurch die Maschine zum Stillstand kam, und man konnte das gräßlich verstümmelte Mädchen aus ihrer schrecklichen Lage befreien, es gab jedoch schon nach kurzer Zeit unter fürchterlichen Schmerzen seinen Geist auf. Die gerichtliche Untersuchung, ob und wem etwa ein Verschulden an dem Unglück beizumessen ist, ist sofort eingeleitet worden. Die nachträglich von der königl. Staatsanwaltschaft in Danzig angeordnete Sektion der Leiche des verunglückten Mädchens wird im Laufe des heutigen Tages vorgenommen werden.

Danzig, 18. Juli. (Verschiedenes.) Prinz Albrecht von Preußen wird auf seiner Inspektionsreise in der zweiten Hälfte des Augusts hier in Danzig bei dem kommandirenden General von Genze Wohnung nehmen. Es ist nicht unmöglich, daß der Prinz in Danzig bis zur Ankunft des Wandergeschwaders bleiben wird, bei welchem Prinz Heinrich als Divisionskommandeur weilen wird, zu dessen Abschluß wahrscheinlich der Kaiser aus Wilhelmshafen eintritt. — Eine Gefandtschaft aus Marokko machte dieser Tage bei Herrn Bernfeinwaaren-Fabrikanten A. Rausmer Bestellungen für etwa 10000 Mark, und zwar hauptsächlich in Feinseifenperlen. Gestern reiste die Gefandtschaft wieder ab. Außerdem hat dieselbe Firma in letzter Zeit bedeutende Aufträge von indischen Rajahs erhalten. — Der seit einem Jahre dienende Kanonier Berenz vom Feldartillerie-Regiment Nr. 35 sollte gestern freischwimmen; er trat in Gegenwart des Schwimmlehrers und eines Offiziers auf das Sprungbrett. Obwohl er sich etwas erhitzt und ermattet fühlte, sprang er sofort in das Wasser und sank unter. Die sofort nachspringenden Schwimmlehrer konnten nur noch seine Leiche bergen. Ein Schlaganfall scheint den Tod des B. herbeigeführt zu haben. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Drei dem hiesigen Zimmermeister Treder gehörige Grundstücke sind an eine Königsberger Baufirma für 255000 Mark verkauft worden. — Der 43jährige Schiffszimmermann August Hill, der früher auf der kaiserlichen Werft angestellt war und in letzter Zeit geistesgestört gewesen sein soll, gab gestern in seiner Wohnung in der Kleinen Gasse mittels Erhängens den Tod. — Herr Hotelbesitzer Böhm hier selbst hat die Druckerei und Verlagsanstalt des „Mewer Wanderer“ in Mewe käuflich erworben.

Danzig, 18. Juli. (Zuckerexport.) Aus Westpreußen sind im Monat Juni 66431 Doppelcentner Zucker ausgeführt worden.

Elbing, 17. Juli. (Von einer tollwuthverdächtige Rabe) ist ein Kind in Jungfer gebissen worden. Das Kind ist sofort dem Arzte in Tiegelhof zur Beobachtung übergeben worden.

Posen, 18. Juli. (Polizeiverbot.) Die Regierung bestätigte das Polizeiverbot, wodurch bei dem demnächstigen polnischen Lurntage in Posen der Festzug und die Theilnahme galizischer Turner untersagt wird.

Aus der Provinz Posen, 18. Juli. (Der Kaiser auf Jagd bei Herrn von Roscielski.) Fast alle polnischen Blätter übernehmen die Nachricht, der Kaiser werde bei Herrn von Roscielski im nächsten Jahre zur Jagd erscheinen.

Aus der Provinz Posen, 18. Juli. (Achtzehn Schüler) aus der Provinz Posen sind in fünf Tagen von Bromberg und Wogromitz nach Berlin gerudert. Der Berliner „Post“ wird darüber geschrieben: „Wir hatten Gelegenheit, die jugendlichen Ruderer auf dem letzten Theil ihrer Fahrt und bei ihrer Ankunft in Berlin zu beobachten und waren erstaunt, zu welcher Ausdauer es die meist der Obersekunda und Untersekunda angehörenden Schüler gebracht haben. Ihr Aussehen ist trotz der überstandenen nicht geringen Anstrengungen ein überaus gutes. Ueber die Reise selbst ließen wir uns erzählen, daß sie ohne den geringsten Unfall verlief, und daß die fröhliche Gesellschaft überall sympathische Aufnahme fand. Von Interesse dürfte es sein, einen Blick auf die Boote zu werfen, auf denen die Reize stattfand. Die vierzehn Schüler des Bromberger Real-Gymnasiums, unter Führung des Oberlehrers Dr. Kuhn, benutzten eine feineswegs leicht gebaute sächsische Aktergig mit festen Sitzen und einfachen Rollen, und daneben eine verhältnismäßig noch schwerere Bierer-Dollengig mit Rollen. Die vier Wogromitzer Gymnasialisten unter Oberlehrer Neumann ruderten in einer ebenfalls sehr stark gebauten Biergig mit einfachen Rollen und festen Sitzen. Unter diesen Umständen müßten Tagesleistungen bis über hundert Kilometer, wie z. B. die von den Bromberger Booten gemachte Strecke Driesen-Küstrin, die zwar firmabwärts, jedoch gegen ziemlich kräftigen Wind zu fahren war, gerabezu verblüffen. Noch anstrengender mag die von den Wogromitzern geleistete Strecke Landsberg-Frankfurt gewesen sein, da von Küstrin bis Frankfurt a. O. die starke Strömung der Oder zu überwinden war. Ohne rationelle Vorrichtung und vernünftige Lebensweise wären solche Leistungen kaum denkbar. Wir konnten denn auch die Wahrnehmung machen, daß, obwohl auf Rauchen und Biergenuß kein einschränkendes Verbot erlassen war, die größte Mäßigkeit herrschte. Der Ton, der unter der von großer Genugthuung über das Vollbrachte durchdrungenen Schar zu beobachten war, hat uns sehr angenehm berührt.“

Schneidemühl, 17. Juli. (Wegen Steuerdefraudation und verjuchter Bestechung) standen heute vor der Ferienstrammer des hiesigen Landgerichts der Kaufmann Luis Fränkel nebst Ehefrau. Fränkel hatte bei der Steuereinschätzung ein so niedriges Einkommen angegeben, daß er jährlich nur 36 Mk. zu zahlen hatte. Der Einschätzungs-Kommission fiel dies natürlich auf und Fränkel mußte seine Geschäftsbücher vorlegen. Frau Fränkel eruchte den mit der Abholung der Geschäftsbücher beauftragten Beamten, Herrn Tschenscher, zum Fenster hinauszusehen, „er brauche ja nicht zu wissen, was hinter seinem Rücken vorgebe“. Sie wollte ihm dabei einen Geldbetrag zustücken. Der Beamte wies dieses Ansuchen aber natürlich entschieden zurück. Die Wäher ergaben, daß Fränkel eine jährlich Einnahme in der Höhe hatte, daß er 70 Mk. Steuer hätte zahlen müssen. Fränkel wurde deshalb zur Zahlung des zehnfachen Betrages der hinterzogenen Steuer, 340 Mark, und wegen verjuchter Bestechung zu 1000 Mk. Geldstrafe, seine Ehefrau wegen Bestechung ebenfalls zu 1000 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

Stolz, 17. Juli. (Gewerbeausstellung.) Das finanzielle Resultat der Stolper Gewerbeausstellung bietet ein recht erfreuliches Bild. Die Einnahmen stellten sich so günstig, daß sämtlichen Ausstellern der Stadt Stolz und des Stolper Kreises die Blagmethe zurückgegeben wird, insgesammt ein Betrag von 831 Mk. Die fremden Aussteller können die Mierthe dagegen nicht zurückerhalten.

Stettin, 17. Juli. (Ausflageschwindel.) Der Zeitungsverleger G. Moritz von hier hatte sich vor dem hiesigen Landgericht wegen Betruges, begangen durch Ausflageschwindel, zu verantworten. Der Betrug hatte Anfang Oktober v. J. eine „Landwirtschaftliche Hausfrauenzeitung“ begründet und die erste Nummer des Blattes in 10000, die folgenden Nummern aber nur in 500 Auflage erschienen lassen. Moritz hatte nun mehreren Inserenten Probe-Nummern mit entsprechendem Prospekt überhandt, durch welchen die Inserenten in den Glauben versetzt werden mußten, das Blatt erscheine nicht in 500, sondern in 10000 Exemplaren. Die Geschädigten stellten gegen Moritz Strafantrag, und der Gerichtshof verurtheilte ihn wegen Betruges in drei Fällen zu sechs Monaten Gefängniß und 300 Mark Geldstrafe.

Aus Pommern, 18. Juli. (Wucherprozeß.) Von der Strafkammer zu Stargard i. P. ist der frühere Kaufmann und jetzige Rentier Julius Goldstein in Reß wegen gewerbsmäßigen Wuchers zu 8 Monaten Gefängniß, 2 Jahren Ehrverlust, sowie 5000 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Goldstein hat namentlich den Bauernhofbesitzer W. Rühlke zu Ball berudert. Im Jahre 1875 borgte sich Rühlke bei Goldstein 900

Markt. Durch Prolongationen und durch die Zinsen wurde Rühlses Schuld bei seinem „Wohltäter“ Goldstein immer größer, bis Goldstein eine Hypothek von 12000 Mk. auf dem Rühlseschen Grundstück stehen hatte. Rühls geriet so in Noth, daß er mit seiner Familie nach Amerika auswanderte.

Provincial-Gewerbeausstellung zu Graudenz.
Die internationale Ausstellung von Hund und Katzen ist am Sonnabend früh 9 Uhr durch Herrn Hauptmann Kiep Graudenz, den Vorsitzenden des Ausstellungs-Komitees, eröffnet worden. Statt der erwarteten 120 sind über 200 Hunde aus allen Theilen Deutschlands, ja sogar aus Rußland und Rumänien eingetroffen. Die Ausstellung, welche bis Montag geöffnet bleibt, bietet nicht nur in Jagdhunden und Forstterriern z. B. ganz hervorragendes, sondern auch auf dem Gebiete der Luxus- und Spielhunde ein interessantes. In Verbindung mit der Ausstellung findet ein „Schließen“ von Forstterriern und Ledeln statt, das der in Graudenz anwesende bedeutendste Dressirer von Forstterriern, Herr von Born-Neumarkt (Obertratin) leiten wird.

Lokalnachrichten.

Thorn, 20. Juli 1896.
— (Der Landwirtschaftsminister) Freiherr von Hammerstein-Aroeten hat gestern auf der Reise von Berlin nach Ostpreußen unsern Bahnhof passiert. Der Herr Minister fuhr gestern nach Allenstein, von wo er die Provinz Ostpreußen, auch ihre Kanalanlagen und natürlichen Wasserstraßen und dabei die majestätischen Seen bis Memel besichtigen wird. Am 25. erfolgt die Rückfahrt nach Berlin und zwar vom Bahnhof Löwenhagen aus.

— (Militärisches.) Der kommandirende General des fünften Armeekorps, General der Infanterie von Seckl ist heute Abend aus Posen hier eingetroffen, um dem Schießen des Niederschlesischen Fußartillerie-Regiments Nr. 5 auf dem Fußartillerie-Schießplatz am morgigen Tage beizuwohnen. Seine Excellenz hat im Hotel „Kaiserhof“ am Schießplatz Wohnung genommen und verläßt dem Vernehmen nach morgen Nachmittag wieder den Schießplatz.

Heute früh 3 Uhr rückte das Fuß-Artillerieregiment Nr. 11 zu dem Festungsmandat aus. Das Regiment hat heute in Schulz-Kantonimentsquartier bezogen und marschirt morgen weiter nach Bromberg.

— (Personalien.) Es sind zu Amtsrichtern ernannt: die Gerichtsbeisitzer von Kienitz aus Kattow bei dem Amtsgerichte in Neumark Westpr. und Dr. Maßmann aus Berlin bei dem Amtsgerichte in Pr. Stargard.

— (Katholischer Feiertag.) Die katholische Christenheit feierte am gestrigen Sonntage das Stapulierfest. In der hiesigen katholischen St. Jakobskirche fand aus diesem Anlaß Abends mit feierlicher Prozession statt. Eine große Menschenmenge strömte zu der kirchlichen Feier nach der Stadt.

— (Ueber körperliche Züchtigung der Schüler) hat das Obergericht unlangst folgende Entscheidung gefällt: „Der Lehrer ist zur Vornahme „empfindlicher körperlicher Züchtigungen“, und zwar sowohl bei Schülern einer anderen, wie auch bei solchen seiner eigenen Klasse absolut berechtigt. Da das Verhalten der Schüler auch außerhalb der Schule der Schulacht unterliegt, so darf die Züchtigung seitens des Lehrers selbstredend auch außerhalb der Schullokale stattfinden. Dasselbe Recht hat auch der Gelehrte in seiner Eigenschaft als Religionslehrer. Die Schulacht kann nur dann Gegenstand eines gerichtlichen Verfahrens werden, wenn eine merkliche oder wesentliche Verletzung des Schülers stattgefunden hat. Als merkliche oder wesentliche Verletzung gilt aber nur eine solche, welche Gesundheit und Leben des Schülers „nachweislich“ gefährdet. Blutunterlaufungen, blaue Flecke und Striemen gehören nicht hierzu, denn jede empfindliche Strafe läßt solche Erscheinungen zurück.“

— (Die Bürgerliste), d. h. die Liste der stimmberechtigten Bürger unserer Stadt liegt im Bureau I des Magistrats zur Einsichtnahme bis einschließlich 30. d. Mts. aus. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß im Herbst Stadtverordnetenwahlen stattzufinden haben, bei denen die jetzt ausliegende Liste zu Grunde gelegt werden wird. Wir empfehlen daher allen Wahlberechtigten auf das Angelegenlichste, sich davon zu überzeugen, daß sie in der Liste eingetragen und mit einem richtigen Steuerzettel vermerkt sind.

— (Thurm- und Kirchenbau) der altstädtischen evangelischen Kirche. Infolge der Sanction des Stadtbaurathspostens wird mit dem Thurm- und Kirchenbau auch in diesem Jahre noch nicht begonnen, da man wünscht, daß der Bau unter Aufsicht des Stadtbauraths ausgeführt wird.

— (Freiwillige Feuerwehr.) Am Sonnabend abends von 7/9 Uhr ab wurde von beiden Abtheilungen der freiwilligen Feuerwehr auf dem Rathhaushofe mit allen Bösch- und Rettungsgeräthen eine Gesamttübung abgehalten. Verschiedene Exercitien wurden wiederholt, damit die zum Theil neuen Mitglieder sich die notwendige Fertigkeit aneignen. Von der Anwendung der Hydranten wurde Abstand genommen, da die meisten Mitglieder mit der Handhabung derselben bereits vertraut sind. Die Uebung war eine sogenannte Trockenübung. Anwesend war auch Herr Stadtbaurath Leopolz, der Brandspextor ist. Die Uebung dauerte bis nach zehn Uhr. Nach der Uebung versammelten sich die Mitglieder der Wehr noch in ihrem Vereinslokale bei einem Glase Bier.

— (Der „Fiederkrantz“) unternimmt am nächsten Sonntag einen Ausflug nach Dittloschin mit dem Sonntags-Sonderzug.

— (Die Malerinnung) kommt wegen Theilnahmlosigkeit ihrer Mitglieder nicht zur Abhaltung ihres Sommerquartals. Nachdem die Quartalsitzung schon einmal wegen Beschlunfähigkeit ausgefallen, war dieselbe auf gestern in der Innungsbergsche von neuem angesetzt; die Tagesordnung bildete Preisprechung und Einschreibung von Lehrlingen. Die Innungsmittglieder erschienen wiederum in nichtbeschlunfähiger Zahl. Da es scheint, daß der Sonntag für die Abhaltung der Quartalsitzung nicht der geeignete Tag ist, so soll dieselbe nun auf einen Wochentag einberufen werden.

— (Schützenhaus-Theater.) Auch die zweite Aufführung von „Gräfin Frigi“ am Sonnabend hatte nur einen mäßigen Besuch aufzuweisen, jedoch die Blumenthal'sche Novität hier eine besondere Anziehungskraft nicht gehabt hat. Es war bei der zweiten Aufführung wiederum zu bemerken, wie sich die Wirkung des Stückes im letzten Akt, wo die Handlung dünn wird, sehr abschwächt. Ursprünglich ging das Blumenthal'sche Stück so aus, daß „Gräfin Frigi“ bei ihrem Entschluß, wieder zur Bühne zu gehen, bleibt und auf die Hand des Rechtsanwalts Dpitz verzichtet. Dieser Ausgang machte den Schluß des Lustspiels noch schwächer, weshalb sich Blumenthal veranlaßt sah, den Schluß dahin abzuändern, daß Gräfin Frigi und Dpitz „sich trügen“, wie das bei einem richtigen Bühnenstück immer sein soll. Die Schwäche der spärlichen Handlung war mit dieser Abänderung freilich nicht beseitigt. — Gestern, Sonntag wurde bei recht starkem Besuch die Operettenposse „Flotte Weiber“ mit Herrn Direktor Werthold als Rolte wiederholt. Das Stück hatte wieder einen vollen Bacherfolg. — Morgen, Dienstag: „Der Stadstrompeter“, Operettenposse.

— (Hitze.) Seit wenigen Tagen haben wir wieder sehr unter der Hitze zu leiden, die ja freilich gegenwärtig in den „Hundstagen“ ganz zeitgemäß ist. Aber wir mögen uns damit trösten, daß die Sonne anderwärts noch weit toller brüht als bei uns. So herrscht in London eine ganz abnorme Temperatur, die am vergangenen Dienstag ihren Höhepunkt erreichte. An diesem Tage verzeichnete das Thermometer 150 Grad Fahrenheit in der Sonne, 89 Grad (37 Grad Celsius) im Schatten. Es sind auch bereits viele Todesfälle an Hitzschlag vorgekommen. Seit zehn Tagen hat es in London keinen Tropfen Regen gegeben. Weniger auffallen erscheint es, daß es in dieser Zeit auch in Ober-Italien außerordentlich heiß ist. Mailand, Turin, Bologna, Modena und Padua verzeichnen 36—38 Grad Celsius. In Florenz liegt die Hitze sogar auf 39 1/2 Grad Celsius im Schatten. Es kamen auch dort mehrere Todesfälle infolge von Sonnenstich vor.

— (Stubenbrand.) Heute Nacht entstand in dem Gottlieb'schen Hause am Seglerthor ein Stubenbrand, der durch die Raucherfeuerwehr schnell gelöscht wurde.

— (Messerstecherei.) In der Werkstatt des Herrn Hofflieferanten Thomas geriet heute Mittag zwei Gesellen bei der Arbeit in Streit, in dessen Verlauf der eine dem andern mit dem Messer eine tiefe Wunde im rechten Oberarm beibrachte. Der Verwundete mußte sofort ärztliche Hilfe nachsuchen.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 13 Personen genommen.

— (Gefunden) ein vierrädriger Handwagen in der Coppersniftstraße, abgehoben im Rathhaufe, ein rothbunter Sonnenschirm auf dem

Altstadt Markt, ein Kneifer mit Nichteinfassung in der Schulstraße, ein weißes Taichentuch gez. F. R. auf der Bromberger Vorstadt. Näheres im Polizeisekretariat. Zugelaufen ein gelber Wops (Hündin), abgehoben vom Rathhausdiener; aufgefunden ein ca. 3 Wochen altes weißes Ferkel in der Nähe der Riegelei, abgehoben vom Arbeiter Schubring, Sirtentatze. Zurückgelassen ein Kinderstrobhut mit blauem Bande beim Bademeister Hüge.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,38 Mtr. über Null. Das Wasser fällt weiter. Die Wassertemperatur beträgt heute 18 1/2 Grad R. — Abgefahren der Dampfer „Wilhelmine“ mit 70 Faß rektifizirtem Spiritus, Wein in Rufen und Flaschen, Biqueuren und Thorer Lebenstropfen von Dammann u. Korbes, und leeren Bierfassern nach Königsberg, und der Dampfer „Alice“ mit russischem weißen Zucker und russischem Spiritus nach Neufahrwasser. Außerdem sind ein mit Ziegeln beladener Kahn nach Bromberg und zwei mit Getreide beladene Kähne auf der Durchfahrt nach Danzig abgefahren. Angelangt sind bei gutem Nord-Westwinde vier Kähne, theils beladen mit Kohlen, Eisen und Gütern, theils unbeladen aus Danzig.

7. Podgorz, 20. Juli. (Konzert.) Gestern Nachmittag gab die Kapelle des Fuß-Artillerieregiments Nr. 5 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Hagenjäger im Garten zu Schlüsselstraße ein Konzert, das gut besucht war. Die Kapelle erntete für die ergott zum Vortrage gebrachten Piecen reichen Beifall.

7. Regencia, 19. Juli. (Schulfest.) Unsere Schule feierte gestern im Bildhauersaal in der Nähe des Schulhauses ihr Kinderfest, zu dem sich auch die Angehörigen und viele Erwachsene eingefunden hatten. Herr Lehrer Stern ließ von den Kindern verschiedene Lieder vortragen, die ihres Wohlklanges wegen allgemeinen Beifall fanden. Beim Feuerwerk hielt derselbe eine von patriotischer Begeisterung durchglühte Rede, und alle stimmten darauf freudig nach ausgebrachtem Hoch auf den Kaiser die Hymne „Heil Dir im Siegerkranz“ an. Nach Schluß des Festes im Freien wurde die Schuljugend entlassen. Die Erwachsenen versammelten sich im Dittmann'schen Gasthause, um sich noch bei Spiel und Tanz des Tages zu freuen.

7. Aus dem Kreise Thorn, 20. Juli. (Verschiedenes.) Die Beschlüsse der Gemeinden Roder, Rogarten und Elsenau wegen Aufbringung der Gemeindesteuern pro 1896/97 haben die Zustimmung des Herrn Regierungs-Präsidenten erhalten. — Das Unternehmen der Stadtgemeinde Gulinsee bezüglich der Errichtung einer Gasanstalt daselbst ist von dem Herrn Landrath mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen binnen 14 Tagen schriftlich oder zu Protokoll anzubringen. Zur Erörterung der rechtzeitig eingehenden Einwendungen ist ein Termin auf den 29. Juli d. J. vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaale des Kreisamtschusses anberaumt. — Die Bezirksbeamte Hoehle zu Krenzau hat die Befähigung zur Ausübung der Fleischbeschaue erworben. Dieselbe hat für Rechnung der Provinz und des Kreises gelegentlich ihrer Ausbildung als Beauftragte einen Erziehungskursus beim hiesigen Schlachthofe zu Danzig durchgemacht.

Von der russischen Grenze, 17. Juli. (Verschiedenes.) Auf der Duna, oberhalb Riga, hat plötzlich Hochwasser ca. 2000 Föße aus- einandergerissen. Etwa 600 000 Balken schwimmen durcheinander. Die Händler erleiden große Verluste. — Aus verschmähter Liebe hat in Raitau ein Müllergehilfe die Tochter seines Brotherrn ermordet. Der Verbrecher gestand seine That freiwillig ein. — Infolge Benzinmangels entstand in der Bodzer Drogenhandlung von Silbermann Feuer. Bei den Rettungsarbeiten wurden acht Feuerwehrleute lebensgefährlich verletzt.

— (Erledigte Stellen.) Bürgermeister in Perst, 4500 Mk. und ca. 1000 Mk. Nebeneinnahmen. Bewerbungen bis 1. August an Stadtverordnetenvorsteher Schmidt. Amtsekretär, Amtmann Winter in Wanne, 1500—2100 Mk., 1. August. Bureauhilfe, Magistrat Uerdin- gen, Anfangsgehalt 1050 Mk. Bewerbungen baldigt. Polizei-Bureau- Assistent, Magistrat in Döppeln, 1200 Mk., baldigt. Polizeikommissarius, Magistrat Wehlheiden, 2000 Mk. und Kleidergeld, sofort.

Mannigfaltiges.

(Ein Mord und Selbstmord) ist am Sonnabend in Berlin Holzmarktstraße 48 verübt. Dem Anschein nach handelt es sich um ein Liebespaar, das sich dort eingemietet hatte. Morgens hörte man aus ihrem Zimmer zweimal kurz hintereinander einen dumpfen Knall. Man fand die beiden Mether als Leichen. Je ein Revolvergeschuß in die Schläfe hatte sie getödtet. Zwei Briefe, die die Unbekannten hinterließen, beschlagmahnte die Polizei.

(Ein jugendlicher Aufschlitzer) ist in Berlin wieder aufgetaucht, er hat am Sonnabend Vormittag ein sieben- jähriges Mädchen unter dem Vorwande, er wolle ihr sein bes- schmutztes Kleid reinmachen, in ein Hausflur gelockt und mit einem Dolchmesser dem rechten Oberarm aufgeschlitzt. Der Verbrecher entkam, das Kind ist schwer verletzt. Dasselbe war kurz vorher von einer schweren Krankheit genesen.

(Verhaftung eines Schwindlers.) Im Hedel- schen Restaurant in Hamburg ließ ein Berliner Großkaufmann einen früher in Berlin anlässigen Kaufmann verhaften, welcher ihm für 20 000 Mk. Waaren abgeschwindelt hatte. Der Gauner war nach Verschleuderung der Waaren plötzlich aus Berlin ver- schwunden und hatte sich den Verfolgungen dadurch entzogen, daß er überall unter einem falschen Namen auftrat.

(Vom Blitz getödtet.) In Barnebeck bei Salzwedel wurden beim Roggenmähen 3 Personen durch Blitz erschlagen.

(Hagelchäden.) In verschiedenen Theilen Badens hat Hagelwetter unter den Reben und Feldfrüchten großen Schaden angerichtet.

(Auf der Flucht erschossen.) Aus Rendsburg, 17. Juli, wird gemeldet: Der Arbeiter Danowski, welcher seit langen Jahren hier im Zuchtthaus saß und noch sieben Jahre zu verbüßen hatte, ist bei einem Fluchtversuch von einem Militär- posten erschossen worden.

(Die Andros'sche Nordpolexpedition) ist am 22. Juni im Norden von Spitzbergen eingetroffen und hat die dänische Insel als Landungsplatz gewählt, wo sofort mit der Errichtung der riesigen Ballonhalle, zu der die fertigen Mate- rialien mitgebracht worden sind, begonnen wurde, sodas aller Voraussetzt nach der Aufstieg des Ballons in ungefähr ein bis zwei Wochen erfolgen wird.

(Gute Ausrede.) Meistern: „Schlingel, wie konntest du nur die Wurst aus dem Korbe verlieren?“ — Lehrling: „Ach Meestern, unterwegs deckte ich den Deckel ab und wie ich die Wurst sah, da — da war sie verloren.“

Gingelant.

Um einen eiligen Brief nach der Bahnpost zu bringen, fahre ich gestern Abend mit der Pferdebahn aus der Vorstadt zum Stadtbahnhof. Hier mache ich die überraschende Entdeckung, daß der Briefkasten auf dem Stadtbahnhof keine direkte Abfertigung hat, ich erfahre, daß der Inhalt desselben nach dem Hauptpostamt zurückgeht und von dort aus abgefertigt wird. Eine Beförderung mit den nächsten Bahnzügen ist bei Einlieferung von Briefen in den Briefkasten des Stadtbahnhofs ausgeschloffen. Man thut besser, einen Brief in irgend einen Briefkasten der Innensadt zu stecken, als in den des Stadtbahnhofs. Die Beförderung eines eiligen Briefes wird bei Einlieferung in den Stadtbahnhof-Brief- kasten nicht beschleunigt, sondern noch verzögert. Ich hätte mir also meinen Weg zum Stadtbahnhof ersparen können. Wüßten mich ich mich aber darüber, daß auf dem Stadtbahnhof keine direkte Abfertigung für Postkisten ist. Ich glaube nicht, daß ein solcher Mangel noch auf dem Bahnhofe in einer anderen Stadt von der Größe und dem Verkehr Thorn's besteht; jeder größere Bahnhof hat doch ein Bahn- postamt.

(Ann. d. Red.: Auch uns erscheint der Mangel einer direkten Ab- fertigung für den Briefkasten des Stadtbahnhofs so groß, daß wir meinen, die Postbehörde müßte für die baldige Befreiung desselben Sorge tragen. Der Stadtbahnhof ist der nächstgelegene und allein bequem erreichbare Bahnhof Thorn's, es ist daher durchaus notwendig, daß dort eine Einrichtung getroffen wird, welche die Beförderung der in den Stadtbahnhof-Briefkasten eingelieferten Postsendungen mit den nächsten Bahnzügen ermöglicht. Die Sache ist so wichtig, daß sich die Handelstammer dafür interessieren sollte, da sie eine Verkehrsangelegenheit ist. Im Publikum wird es zumeist garnicht bekannt sein, daß der Stadtbahnhof-Briefkasten keine Entleerung zu den Zügen hat, und es werden Viele schon oft Briefe in den Stadtbahnhof-Briefkasten gesteckt haben, die des Glaubens waren, daß der Brief mit dem nächsten Zuge mitgehen werde. Diese werden nicht wenig überrascht und erstaunt sein, daß sie im Irrthum gewesen sind. Wenigstens erfahren sie es jetzt, daß sie es sich eriparen können, nach dem Stadtbahnhof zu eilen, wenn sie einen eiligen Brief zu besorgen haben. Hoffentlich geschieht aber etwas, damit sich in Zukunft eilige Briefe auf dem Stadtbahnhof besorgen lassen.)

Briefkasten.

Herrn A. B., hier. Wie vom Magistrat bekannt gemacht, ist das Wasser für die Wohnungen der dritten Stockwerke deshalb abgeperert, weil der Hochbehälter auf dem Wasserwerk neuen Anstrich erhält. Die Abperrung, die übrigens schon mit dem morgigen Tage ihr Ende erreicht, hat also einen triftigen Grund. Allerdings muß man sehr wünschen, daß eine solche Wasserabperrung nicht jedes Jahr auf die Dauer von fast vier Wochen vorkommt, denn wie Sie klagen alle Be- wohner der kleinen Wohnungen über die Abperrung, welche in den jetzigen Hundstagen, wo man einen Trunk frischen Wassers am wenigsten entbehren kann, am allerunangenehmsten empfunden wird.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Juli. Gestern Abend gerieth auf der Oberspree zwischen Köpenick und Sadowa ein mit 250 Passa- gieren besetztes Dampfboot in Brand. Unter den Passa- gieren entstand eine Panik, infolge deren mehrere Personen über Bord sprangen, die von herbeieilenden kleinen Booten aufgenommen wurden. Das Dampfboot selbst wurde von einem in der Nähe befindlichen anderen Dampfer an Land gebracht, sodas alle Passagiere mit der Schiffsbemannung gerettet werden konnten.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	20. Juli.	18. Juli.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—20	216—20
Wechsel auf Warschau kurz	216—05	216—
Breussische 3 % Konjols	99—80	100—
Breussische 3 1/2 % Konjols	105—	105—10
Breussische 4 % Konjols	105—90	106—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	99—75	99—80
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	104—90	105—
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	65—30	68—30
Polnische Liquidationspfandbriefe	66—70	66—50
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	100—30	100—40
Thorner Stadtanleihe 3 1/2 %		
Disconto Kommandit-Anleihe	211—60	210—75
Oesterreichische Banknoten	170—10	170—20
Weizen gelber: Juli	141—	142—
September	137—25	139—
lolo in Newyork	64 3/4	64 1/4
Roggen: lolo	112—	113—
Juli	109—	109—75
September	111—25	111—50
Oktober	111—	113—50
Safer: Juli	122—25	122—
September	115—	114—75
Rübsil: Juli	44—90	44—80
Oktober	44—70	44—70
Spiritus:		
50er lolo	34—80	34—80
70er lolo	35—60	35—70
70er Juli	38—90	38—90
70er September	38—90	38—90
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Berlin, 18. Juli. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 2538 Rinder, 6397 Schweine, 1204 Kälber, 1633 Hammel. — Gute Fleischmärkte in Verbindung mit geringerer Auftrieb hatten zur Folge, daß bei allen Satungen ein ziemlich reges Geschäft stattfand, die Preise anjogen und bis auf wenige Rinder und Hammel geräumt wurde. — Rinder: 1. 55—58, 2. 50—54, 3. 45—48, 4. 39—43 Mark per 100 Pfund Fleischgewicht. — Schweine: 1. 44, ausgefuchte Posten darüber, 2. 42—43, 3. 39—41 Mark per 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Kälber: 1. 53—55, ausgefuchte Waare darüber, 2. 45—52, 3. 40—45 Pf. per Pfund Fleischgewicht. — Der Schlacht-Hammelmart zeigte ruhige Tendenz. 1. 53—55, Hammer bis 57 Pf., 2. 50—52 Pf. per Pfund Fleischgewicht. — Magerbammel, ca. die Hälfte des Auftriebes, wurde entsprechend höher bezahlt, und bis auf einige Hundert verkauft.

Königsberg, 18. Juli. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. lolo unverändert. Zufuhr 30 000 Liter. Gefündigt — Liter. lolo kontingentirt 54,50 Mk. Br., — Mk. Bd., — Mk. bez., lolo nicht kontingentirt 34,50 Mk. Br., 34,10 Mk. Bd., — Mk. bez.

Solzeingang auf der Weichsel bei Schillno am 18. Juli.

Eingegangen für Sepner und Klittdor, J. Zngwer, Otto Böh durch Abend 2 Traften, für Sepner und Klittdor 300 Tannen-Balken, 500 eichene Plancons, für J. Zngwer 600 Tannen-Balken, 489 eichene Plancons, 1100 Eichen-Rundbalken, für Otto Böh 150 Tannen-Balken, 211 eichene Plancons; für Helberg und Tribusch, Sal. Eisen- stadt durch Glauberlon 3 Traften, 667 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 2534 kieferne Sleeper, 5378 kieferne einfache Schwellen, 2238 Rundelisen, 353 Rundelisen; für S. Kolowelski durch Helberg 1 Traft, 489 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 25 kieferne einfache Schwellen, 145 eichene Plancons, 953 eichene einfache Schwellen; für A. Sorowig durch Silber 2 Traften, 490 kieferne Balken, Mauer- latten und Timber; für K. Giridfeld durch Ramoche 1 Traft, 4540 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber; für A. Zierski durch Salo- mon 6 Traften, 1965 kieferne-Rundholz, 128 kieferne Balken, Mauer- latten und Timber, 950 Tannen-Rundholz, 11 eichene Plancons, 795 Rundelisen, 6 Rundweißbuchen, 22 Epen; für C. Müller durch Reich 2 Traften, 987 kieferne-Rundholz, 333 Rundelisen, 94 Rundweißbuchen; für D. Francke Söhne, S. Reich durch Wianedi 2 Traften, für D. Francke Söhne 309 kieferne-Rundholz, für S. Reich 24 kieferne- Rundholz, 4095 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 97 Tannen- Rundholz.

Am 19. Juli.

Eingegangen für A. Lehn durch Sachs 3 Traften, 43 kieferne- Rundholz, 1139 Tannen-Rundholz, 235 Rundelisen, 50 Rundbirten, 85 Epen; für S. Eidem durch Jedenski 3 Traften, 1253 kieferne-Rund- holz, 551 Tannen-Rundholz.

21. Juli: Sonnen-Aufg. 4.06 Uhr. Mond-Aufg. 6.23 Uhr. Sonnen-Untg. 8.06 Uhr. Mond-Untg. — Uhr Morg.

Schutzmittel.

Special - Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken
W. H. Mielek, Frankfurt a. M.

